



## Platz vor den Propyläen





1



2



3

Seit fast 150 Jahren stehen Leo von Klenzes im dorischen Stil gebaute Propyläen als Solitär in der Stadtlandschaft. Und noch immer bilden sie das prunkvolle Entree zum Königsplatz mit Glyptothek und Antikensammlung, eine Nahtstelle zwischen der Repräsentationsarchitektur des "Isar-Athen" und der bürgerlichen Maxvorstadt. Sie sind aber auch ein Verkehrshindernis, das es zu umschiffen gilt. Denn hier kreuzen sich historische Verbindungswege, von West nach Ost und von Schwabing zum Hauptbahnhof. Die Brienner Straße, 1808 unter Max I. Joseph begonnene Prachtchaussee zwischen Residenz und Schloss Nymphenburg, war der erste geplante Boulevard außerhalb der Kernstadt. Quer zu diesem "Fürstenweg" verläuft sein bürgerlich-kommerzielles Gegenstück, die Luisenstraße.

Nun ging die Zeit am einstigen Tor nach Westen nicht spurlos vorbei. Der Königsplatz und der kleine Platz westlich der Propyläen wurden im vergangenen Jahrhundert mehrfach umgestaltet und teils dramatisch verändert. Kaiserzeit, Nationalsozialismus und Nachkriegszeit haben je eigene Zeichen gesetzt, zuletzt mit dem U-Bahn-Bau und dem 1994 eröffneten unterirdischen Kunstbau des Lenbachhauses. Während jedoch der Königsplatz von 1987 bis 1988 in seinem Ursprungszustand weitgehend wiederhergestellt wurde und das Granitpflaster des nationalsozialistischen Aufmarschfeldes wohlproportionierten Rasenflächen und Kieswegen wich, blieben die Propyläen "außen vor". Rundum explodierte der Autoverkehr und verbannte das denkmalgeschützte Tor auf eine Insel zwischen den Fahrstreifen.

1991 beschloss der Stadtrat, die bislang durchgängige Luisenstraße in Höhe der Propyläen zu unterbrechen. Die vorläufige Sperrung sollte jedoch kein Dauerzustand bleiben, betonte die Stadtgestaltungskommission 1993. Ziel war eine dauerhafte Lösung für die "anspruchsvolle Stelle" im Stadtkörper. Die Verkehrsberuhigung ermöglichte es, den Platz westlich der Propyläen völlig umzugestalten, die Verkehrsflächen zu reduzieren und den Kunstbau fußgängerfreundlich an das Lenbachhaus anzubinden.

Tatsächlich haben sich die nutzbaren Freiflächen fast vervierfacht. Aus der trompetenförmigen Mündung der Briennerstraße entstand ein knapper T-förmiger Trichter. Dabei entstanden ein korrespondierendes Paar fast quadratischer Plätze, direkt neben dem Lenbachhaus beziehungsweise vor dem Eingang zu U-Bahn und Kunstbau. Optisch und stadökologisch ist die Lösung ein großer Gewinn. Einst versiegelte Asphaltflächen wurden durch einen recycelten, lebendig verlegten Naturpflasterbelag mit wasser-durchlässigen Rasenfugen ersetzt, und die rudimentäre Baumkulisse wurde durch 25 neue Bäume abgerundet. Diese verkehrstechnische und städtebauliche Umgestaltung vollzog sich in sechs Bauphasen von Mitte April bis Ende Oktober 2001, ausgehend vom Rückbau der Signalanlagen und der Mittelinsel, bis hin zu neuen Geh- und Radwegen entlang der Kreuzung.

Dies eröffnet auch dem Lenbachhaus neue Möglichkeiten. Helmut Friedel, Direktor des Hauses, stellt sich auf dem Platz vor den Propyläen ein Forum vor, auf dem Kunst gezeigt werden kann. Er möchte in erster Linie seine Ausstellungsprojekte im Lenbachhaus oder im Kunstbau durch das Aufstellen von Kunstwerken auf dem neuen Platz begleiten. Diese Präsentationen sollen voraussichtlich im Turnus von einem Jahr wechseln. Auf den Grünflächen um das Lenbachhaus wie auf der südlichen Platzhälfte sollen mehrere Kunstwerke platziert werden, die den Freiraum akzentuieren. Bisher stehen dort Werke der Künstler Raimund Kummer, Nikolaus Gerhard und Fritz Koenig. Arbeiten von Dan Flavin und Max Ernst erweitern die Sammlung und schaffen einen künstlerisch definierten Raum, der seiner musealen Umgebung entspricht.



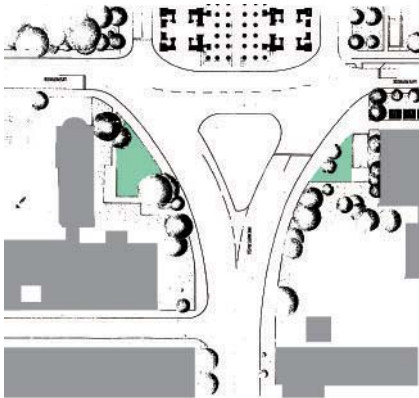
4

1-4 Details der neuen Pflasterung

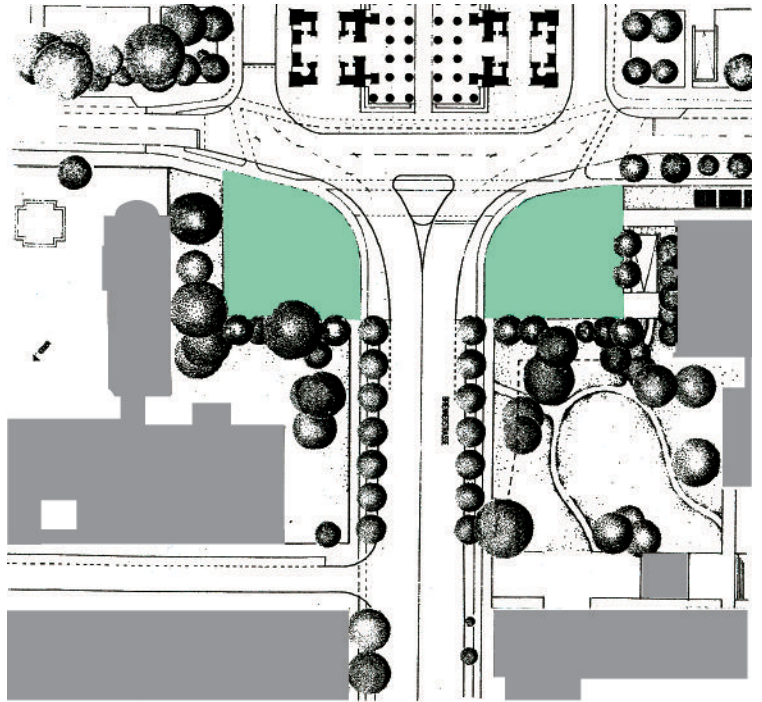
5 Vor der Umgestaltung rahmten die Fahrbahnen eine große Mittelinsel.

6 Nach dem Umbau bilden die Fahrbahnen einen T-förmigen Trichter, die Mittelinsel wurde reduziert und der gewonnene Platz den Freiflächen rechts und links zugeschlagen.

7 Die historische Ansicht der Propyläen Leo von Klenzle diente als Modell für die Umgestaltung des Platzes.



5



6

7



Herausgeber:  
Landeshauptstadt München  
Baureferat  
Friedenstraße 40  
81660 München

Grafik: Romano Lorusso  
Text: Oliver Herwig, München  
Fotos: Stefan Müller-Naumann (1, 2, 3, 4),  
Florian Holzherr (Titel, Rückseite)  
Lithografie: Reger Studios, München  
Druck: Color-Offset GmbH, München

Bei Nacht markieren Dan Flavins  
Lichtstelen den Platz vor den  
Propyläen.



Bauherr:  
Landeshauptstadt München  
Baureferat

Projektleitung:  
Baureferat (Tiefbau)  
Kathrin Klettke-Fröhlich

Entwurfs- und Ausführungsplanung:  
Ingenieurbüro Bodo Krombach,  
München  
Bodo Krombach

Bauleitung:  
Baureferat (Tiefbau)  
Kathrin Klettke-Fröhlich

Baudurchführung:  
Deutsche Asphalt GmbH, Garching  
Hans-F. Kaiser

Begrünung:  
Baureferat (Gartenbau)  
Otto Efler  
Baudurchführung:  
Schernthaner GmbH, Neuried  
Josef Schernthaner

Baukosten: 2,6 Mio. DM

Baubeginn: April 2001  
Fertigstellung: Oktober 2001